

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus“. Amen.

„lasst uns in der Stille um Gottes Segen für Reden und Hören bitten.“ (Pause) „Amen“

Der Predigttext für den Ostersonntag steht bei Paulus im 1. Brief an die Korinther Kap. 15, 1-11

1 Ich **erinnere** euch aber, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, 2 durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's so festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr's **umsonst** geglaubt hättet. 3 Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: **Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; 4 und dass er begraben worden ist; und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage nach der Schrift; 5 und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen.** 6 Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. 7 Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. 8 **Zuletzt** von allen ist er auch **von mir als einer unzeitigen Geburt** gesehen

worden. 9 Denn ich bin der **geringste** unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes **verfolgt** habe. 10 Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht **vergeblich** gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. 11 Ob nun ich oder jene: So predigen wir, und so habt ihr geglaubt.

Liebe Gemeinde,

Sind sie schon einmal als Zeuge befragt worden - etwa von der Polizei oder vor Gericht? Konnten sie sich an bestimmte Einzelheiten erinnern, so dass sie einen Beitrag zur Aufklärung eines Verkehrsunfalls oder eines Verbrechens leisten konnten? Hat sie das viel Kraft gekostet? Oder haben sie das ganz locker mehr oder weniger nebenbei bewältigt?

Paulus stellt sich uns heute als einsatzbereiter Auferstehungszeuge vor und führt uns vor Augen:

- **Dass Jesus lebt, ist eine gut bezeugte Tatsache**
- **Erinnerung hält unseren Glauben an den Auferstandenen wach**
- **Gott investiert durch seine Gnade viel in uns alle**

1. Dass Jesus lebt, ist eine gut bezeugte Tatsache

* In unseren vier Evangelien werden **drei Frauen** als erste Auferstehungszeuginnen erwähnt:

Maria Magdalena eine weitere Maria (Mutter des Jakobus) und Salome - in der Antike vor Gericht nicht als Zeugen anerkannt/ in Korinth nicht bekannt – Außer sich vor Entsetzen und Freude rannten sie nach einer Engelserscheinung vom leeren Grab zu den Jüngern, um ihnen die frohe Nachricht zu bringen. Aber schon unterwegs begegnet ihnen Jesus selbst, er grüßt sie, sie umfassen seine Füße, er spricht Ihnen zu: fürchtet euch nicht...

* Später erscheint er wiederholt vor den Jüngern und spricht Ihnen **seinen Frieden** zu. Das brauchten sie auch dringend. Sie hatten Jesus in den schweren Tagen alleingelassen und die ganze Hoffnung für ihre Zukunft verloren.

Namentlich Petrus - Rom / Jakobus (vermutlich Bruder Jesu) - Jerusalem / Paulus selbst;

sie waren wohl überall bekannt: im Jahr 354 wird erstmals ein Hochfest für die „Apostelfürsten“ Peter und Paul erwähnt – hier erinnert nichts mehr an die „unzeitige Geburt“ als die sich Paulus selbst bezeichnete > wie können sich Perspektiven ändern; viele Kirchen tragen diesen Doppelnamen und würdigen so den umfassenden Beitrag beider zur Ausbreitung des Evangeliums

Wittenberger Reformationsaltar von Cranach: Luther an Stelle eines der 12 Jünger in der Abendmahlsrunde – aber Luther war kein Auferstehungszeuge, auch wenn ihn die Auferstehung über den Verlust zweier Kinder trösten konnte:

Beeindruckende Epitaphe, wo sich ganze Familien mit ihren früh verstorbenen Kindern unters Kreuz haben malen lassen um zu bekennen: „**gestorben für unsere Sünden nach der Schrift**“

Unsere Lebenserwartung ist heute wesentlich länger. Zufrieden sind wir damit allerdings immer noch nicht. Kosmetikfirmen machen viel Geld mit Produkten, die etwa Kuren für eine Verjüngung der Haut versprechen. Man soll uns unser Alter möglichst nicht ansehen. Aber ein längeres Leben kann auch längeres Leiden mit sich bringen. Und so bleiben Krankheit und Tod auch heute unsere größte Bedrohung. Doch wir schirmen sie gut ab hinter den Fassaden unserer Krankenhäuser und Pflegeheimen.

Die Schauspielerin Iris Berben (72) sagt in der Ausgabe des ev. Sonntagsblattes zu Ostern: „Ich habe keine Angst vor dem Tod, sondern eine Wut über den Tod. Ich will wissen, wie es weitergeht.“ Ich hoffe, dass sie daraufhin von den Redakteuren auch in einen Ostergottesdienst eingeladen wurde.

Dass Jesus lebt und den Tod besiegt hat, bleibt die beste Nachricht aller Zeiten für die ganze Welt. Die Erwähnung von über fünfhundert Augenzeugen, die man zu Lebzeiten des Paulus zumindest noch teilweise befragen konnte, stützte und stützt diese beste Nachricht bis heute gut – war und ist aber kein „wirklicher“ Beweis. Den gibt es in Glaubensangelegenheiten nicht.

2. Erinnerung hält unseren Glauben an den Auferstandenen wach

Paulus hatte in Korinth am Ende seiner zweiten Missionsreise zum ersten Mal das Evangelium gepredigt und war dann im Zuge seiner dritten Reise nochmals dort. Wie viele andere Prediger hatten die Korinther wohl inzwischen gehört? Konnte man ihnen allen vertrauen? Zwischendurch bekam Paulus immer auch schlechte Nachrichten darüber, dass andere Prediger Kreuz und Auferstehung Jesu vernachlässigten und andere Wege anpriesen, um ein christliches Leben zu führen.

Paulus nutzte daher in seinen Briefen an die Gemeinde in Korinth die Möglichkeit, um die Gemeindeglieder darin zu bestärken, dass sie an dem von ihm gehörten Evangelium festhalten. Dazu gehört auch der Hinweis, dass sich Paulus das Evangelium nicht selbst ausgedacht hat, sondern auch darin unterwiesen wurde: Zu allererst von Ananias in Damaskus, als er während der Begegnung mit dem Auferstandenen erblindet war und

drei Tage nichts sehen konnte. Einige Wochen danach wurde er dann von Barnabas mit den anderen Aposteln bekannt gemacht und erfuhr dann von Petrus und den anderen Jüngern, die Jesus persönlich erlebt hatten, was sie mit Jesus erlebt und von ihm gelernt hatten. Das waren sicher beeindruckende Stunden für ihn. Zugleich war es anscheinend aber auch immer schmerzhaft, dass Paulus selbst nicht zu Lebzeiten mit Jesus unterwegs gewesen war und sogar im Gegenteil dessen Anhänger verfolgte und meinte, Gott so einen Dienst zu erweisen. Deswegen bezeichnet er sich als „unzeitige Geburt“ oder „Fehlgeburt“.

Trotzdem hält er fest, dass seine Begegnung mit dem Herrn im Lichtglanz vor Damaskus einer Erscheinung des Auferstandenen war und keine Vision, die er ja auch erlebte und von denen er auch am Ende seines zweiten Briefes an die Korinther erzählte: Hier bezeichnet er sich als einen Menschen, der bis in den dritten Himmel entrückt wurde, ja sogar bis in das Paradies und dort unaussprechliche Worte hörte. Wieviel schlichter schreibt er hier einfach „Zuletzt ist er auch von mir gesehen worden.“

Für uns veranschaulicht neben den Osterberichten der ganze Osterfestkreis die Auferstehung Jesu. Wir haben unser Arbeitsleben unterbrochen und der Herr erinnert uns heute persönlich durch die ganze Osterliturgie,

Lesung und Predigt daran, dass er lebt, für uns da ist und uns am Ende der Zeit ebenfalls auferwecken wird. Herrliche Bilder vom Auferstandenen sind gemalt worden. In unserer Kirche hängt sicher eines der schönsten und der klare und unbestechliche Blick Jesu hat mich schon manches Mal ermahnt und getröstet, wenn ich mich auf der Kirchenbank niedergelassen habe. Heute haben wir den Altar ja wieder geöffnet. Menschen, die nicht mehr an Gottesdienste gewöhnt sind, kann er vor der Kirchentür im Ostergarten begegnen. An manchen Orten wird das beeindruckende Werk Händels „Messias“ aufgeführt. „He has risen“. Es beeindruckt und tröstet sicher auch an diesem Osterfest viele Tausende Menschen.

3. Gott investiert durch seine Gnade viel in uns alle

Nach Apostelgeschichte 9 hatte Jesus zu Ananias gesagt. „Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss, um meines Namens willen.“ Nach dieser Ankündigung hatte es Ananias damals tatsächlich gewagt, zu Paulus zu gehen. Er hat sich diesem ehemaligen Christenverfolger im Namen Jesu liebevoll zugewendet, ihm die Hände aufgelegt und ihm im Namen Jesu das Augenlicht wiedergegeben. Paulus hat

dann später gerade in seiner mühevollen, gefährlichen und leidvollen Arbeit die Auferstehungskraft Jesu am eigenen Leibe erfahren können. Auch nach einer Steinigung - als alle bereits glaubten, er sei tot, hatte er die Kraft, wieder aufzustehen und Christen aufzusuchen, die ihn gesundgepflegt haben.

Was hat Gott nicht in uns schon alles investiert, angefangen von der Liebe unserer Eltern über so manche Bewahrung – wenn wir gedacht haben: da hast du aber einen Schutzengel gehabt – bzw. die Kunst unserer Ärzte, über „begnadete“ und begabte Lehrerinnen und Lehrer oder Jugendleiterinnen und Leiter bzw. Pfarrerrinnen und Pfarrer, so dass wir heute an den Auferstandenen glauben können oder zumindest wollen: Überlegen Sie mal, was Sie dem Auferstandenen bisher am nächsten gebracht hat...

Unsere Zeit verändert sich rasant. Wir brauchen auch neue Bilder und Redeweisen, mit denen wir das Geschehen der Auferstehung annähernd erfassen können. Einige Verse weiter hat Paulus versucht, das Auferstehungsgeschehen in starken Bildern einzufangen: v.a. mit dem Vorgang des Aussäens, bei dem das Saatkorn ja quasi kaputtgeht, wenn es aufplatzt oder er bezeichnet Jesus selbst als Geist, der lebendig macht. Aber wieviel Samen sät jeder Einzelne von und noch aus? Wir leben in keiner Agrargesellschaft mehr.

In der Renaissance wurde eine Universität nach der anderen gegründet. Herzog Friedrich der Weise gründete in Wittenberg die letzte in dieser Zeit. Aber sie sollte in kürzester Zeit die größte Bedeutung entfalten. Auch durch die beiden berühmten Professoren Martin Luther für Theologie und Philipp Melanchthon für Griechisch – der erste deutsche Professor für Griechisch überhaupt. Und dann wurde dieses Deutschland, das gerade erst mit seinen Universitätsgründungen Italien, Frankreich, England und Spanien eingeholt hatte zum Zentrum der Reformation.

Heute gibt es keine Universität mehr in Wittenberg. Die derzeitige heißt Halle-Wittenberg und in Wittenberg zeugt nur noch der kleine Stadtkern von der damaligen Bedeutung.

Das hat mir deutlich vor Augen geführt, wie sich Zeit und Umstände verändern. Sicher sind wir nicht so begabt und fleißig wie Paulus, Luther und seine Katharina oder Melanchthon. Aber auch wir möchten, dass seine Gnade an uns nicht vergeblich ist. Da Luther uns allen das Priestertum zugesprochen hat, sollen wir uns sicherlich Gedanken machen, wie wir heute von Jesu Auferstehung sprechen können.

Könnten wir von der Auferstehung Jesu als Neustart sprechen, den die Intelligenz seines Vaters am dritten Tage ausgelöst hat? Auf jeden Fall lässt er sich nicht

mehr runterfahren und möchte auch uns immer wieder begegnen: Sei es am Computer durch den Newsletter unserer Kirchengemeinde oder einer Einladung zu einer Chorprobe, auf die wir mit einer Aufnahme eingestimmt werden; sei es durch freundliches Gespräch, liebevolle Umarmung, einen beeindruckenden Sonnenaufgang oder im Gebet. Lassen Sie uns in den Herausforderungen unseres alltäglichen Lebens die Kraft seiner Auferstehung erleben. **Amen**

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Als Predigtlied singen wir nun EG 556 „Die Sonne geht auf; Christ ist erstanden